

Christen im Nahen Osten feiern Weihnachten in instabiler Lage

Christliche Gemeinschaften im Nahen Osten feiern Weihnachten inmitten von Unsicherheit und Konflikten. Trotz instabiler Bedingungen suchen sie Hoffnung und Frieden in ihren festlichen Traditionen.



Als islamistische Rebellen durch **Syrien** marschierten, um die brutale Assad-Regierung zu stürzen, wurde den Christen versichert, dass ihre Kirchen und Besitztümer geschützt bleiben würden. Jetzt, drei Wochen nach dem erfolgreichen Sturz von Assad, feiern die Christen in Syrien, zusammen mit denen im Libanon und den palästinensischen Gebieten, Weihnachten inmitten von großer Unsicherheit und Angst in der Region.

Die Situation der Christen in Syrien

Unter Bashar al-Assad konnten die Christen ihre Feiertage feiern

und ihre Rituale praktizieren. Allerdings waren sie wie alle Syrer tyrannischen Einschränkungen der Meinungsfreiheit und politischen Betätigung ausgesetzt. Jetzt wird die Kontrolle über die meisten Teile Syriens von der islamistischen Rebellengruppe Hayat Tahrir Al-Sham (HTS) unter der Führung von Ahmad al-Sharaa, ehemals bekannt als Abu Mohammed Al Jolani, übernommen. Al-Sharaa hatte zuvor Al-Qaida's Ableger in Syrien etabliert und seine Gruppe 2016 umbenannt.

Unsicherheit vor den Weihnachtsfeiern

Al-Sharaa hat versichert, dass seine Gruppe Minderheiten und religiöse Sekten in Syrien schützen wird, jedoch hat er bisher keinen spezifischen Aufruf zum Schutz der Christen vor den Weihnachtsfeiern ausgesprochen. Bewohner der **syrischen Hauptstadt Damaskus** berichteten CNN, dass HTS in diesem Jahr keine Einschränkungen für Feierlichkeiten oder Gebete auferlegt hat, jedoch fürchten Christen, dass nicht im HTS integrierte bewaffnete Elemente sie angreifen könnten.

Angst und Hoffnung

„Hayat Tahrir Al Sham hat nichts über eine Einschränkung unserer Feierlichkeiten angekündigt... aber es gibt Christen, die nicht feiern möchten, weil sie Angst haben, von bewaffneten Personen angegriffen zu werden“, sagte George, ein 24-jähriger Katholike aus Damaskus, der nur seinen Vornamen nannte, um frei sprechen zu können. Laut ihm sind Weihnachtsbäume und andere festliche Dekorationen in den christlichen Vierteln von Damaskus zu sehen, dennoch drosseln die Menschen ihre Feierlichkeiten und verhängen eigene Einschränkungen, in Abwesenheit von Kommunikation von HTS.

„Es würde einen großen Unterschied machen, wenn es Ankündigungen über bessere Sicherheit zu Weihnachten gäbe. Bis jetzt gibt es keine richtige Sicherheit, die 100% organisiert ist“, fügte er hinzu. Hilda Haskour, eine 50-jährige Bewohnerin von Aleppo und syrisch-katholisch, bereitet sich auf das

Weihnachtsfest vor, äußert jedoch ebenfalls Sorgen. „Wir möchten einfach in Frieden und Sicherheit leben; wir verlangen nicht viel... Es gibt Angst, die Menschen sind müde“, so Haskour.

Die Lage in Bethlehem

Im zweiten Jahr in Folge wird kein Weihnachtsbaum in der Stadt aufgestellt, die als Geburtsort Jesu verehrt wird – Bethlehem. Seit dem Krieg im Gaza-Streifen, der letztes Jahr nach dem Angriff der Hamas auf Südisrael am 7. Oktober begann, ist die unter israelischer Besatzung stehende Stadt Bethlehem „starker Isolation“ ausgesetzt. Dies liegt an verhängten Restriktionen, dem Aussetzen des Tourismus, der Schließung ihrer Tore für Pilger und einer eingefrorenen Wirtschaft, erklärte Bürgermeister Anton Salman auf einer Pressekonferenz am Samstag.

Wirtschaftliche Verluste und Solidarität

Mindestens 600 Millionen Dollar an Einnahmen sind verloren gegangen, und die Arbeitslosenquote ist auf über 36% gestiegen, wobei fast 30% der Bewohner Bethlehems keine Einkommensquelle haben aufgrund des Fehlens von Touristen. „Die diesjährigen Weihnachtsfeiern werden auf Gebete und religiöse Rituale beschränkt, um Solidarität mit dem palästinensischen Volk im Gazastreifen und in ganz Palästina auszudrücken und als Ausdruck der Ablehnung der Unterdrückung und Ungerechtigkeit, die sie erfahren“, so eine Erklärung Salman zufolge.

Im vergangenen Jahr sind in Gaza bei israelischen Angriffen mindestens 45.000 Menschen ums Leben gekommen und ein Großteil des Streifens wurde zerstört. Kirchen wurden mehrmals von israelischen Kräften angegriffen. Tage vor Weihnachten des vergangenen Jahres wurde eine Israeli Scharfschütze beschossen und tötete zwei Frauen innerhalb der Heiligen Familie Gemeinde, berichtete das lateinische Patriarchat von Jerusalem.

Weihnachtliche Besinnung in Gaza

In diesem Jahr durfte der katholische Bischof von Jerusalem, bekannt als Patriarch, Gaza betreten, um mit der kleinen christlichen Bevölkerung des Streifens in der Heiligen Familie Gemeinde zu beten, die im vergangenen Jahr als Zufluchtsort für die kleine religiöse Minderheit diente. „Der Krieg wird enden, und wir werden wieder aufbauen, aber wir müssen unsere Herzen bewahren, um fähig zu sein, neu zu bauen. Wir lieben euch, habt also keine Angst und gebt niemals auf“, sagte Kardinal Pierbattista Pizzaballa während der Sonntagsmesse zu den Gläubigen.

Feiern im Libanon

Unterdessen sind in den christlichen Stadtteilen von Beirut die Dekorationen aufgehängt, und die Gemeinden sind bestrebt, zu feiern, nachdem vor wenigen Wochen ein Waffenstillstand zwischen der Hisbollah und Israel erklärt wurde. Die Flüge waren ausgebucht, da die Menschen zurückkehren, um Weihnachten mit ihren Familien zu feiern, und in verschiedenen Vierteln eröffneten festliche Märkte.

„Mein Bruder kommt extra aus New York zurück, nur um mit unserer Mutter zu feiern“, sagte Tony Batte, ein armenisch-katholischer Bewohner Beiruts. Im September erweiterte Israel seine Angriffe auf die Hisbollah auch auf Gebiete innerhalb des Libanon, einschließlich der Hauptstadt Beirut. Rund 4.000 Menschen wurden im Libanon getötet, und Tausende verletzt, während die Hisbollah weiterhin Raketen und Drohnen auf israelische Städte im Norden abfeuerte, was tausende Menschen zur Flucht zwang.

Der Wunsch nach Stabilität

Die Hisbollah trat im letzten Jahr in den Krieg ein, um Solidarität mit den Palästinensern im Gazastreifen und der Hamas zu

zeigen, hat jedoch seitdem erhebliche Verluste erlitten, darunter die Ermordung ihres Führers Hassan Nasrallah und vieler ihrer Spitzenleute, was die Fähigkeiten der militantionsgruppe stark beeinträchtigte. Der Fall ihres wichtigsten Verbündeten Assad und der Verlust wichtiger Versorgungswege durch die Rebellen könnten ebenfalls die Fähigkeit der vom Iran unterstützten Gruppe beeinflussen.

„Wir wollen Stabilität, wir sind müde. Wir waren viele Jahre von den Syrern besetzt und hatten dann Einfluss aus dem Iran, und wir sind müde von den Auseinandersetzungen unter den Christen, den Kämpfen zwischen den Muslimen, dem Krieg zwischen der Hisbollah und Israel. Jeder Libanese ist müde, nicht nur die Christen“, sagte Batte.

Details

Besuchen Sie uns auf: die-nachrichten.at